

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen-Preis: Die Kleingeldpreise...  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen...  
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...  
Anzeigen-Preis: Die Kleingeldpreise...  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen...  
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...  
Anzeigen-Preis: Die Kleingeldpreise...  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen...  
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends...  
Anzeigen-Preis: Die Kleingeldpreise...  
Anzeigen werden an den Erscheinungstagen...  
Jeder Anzeiger auf Nachzahlung...

Postfach-Anschluß Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Röhle, Groß-Okrilla.

Nummer 55

Sonntag, den 16. Mai 1920

19. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

**Montag, 17. Mai, abends halb 9 Uhr**  
**Öffentliche Gemeinderats-Sitzung**  
in der neuen Schule.

Die Tagesordnung hängt am Amtsbrett im Gemeindeamt.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand

## Wegesperrung.

Behufs Vornahme größerer Wegebauarbeiten auf dem öffentlichen Weg von Moritzdorf nach Höckendorf —

für die Zeit vom 20. Mai bis 30. Juni d. J. der Verkehr auf diesem Wege gesperrt und über Umgehungen werden nach § 366, Abs. 10 des Reichsstrafgesetzbuchs verurteilt.

Staatsforstrevierverwaltung Okrilla,  
15. Mai 1920.

Der Gutsvorsteher.

## Wohnstätten zur Beschaffung von Kohlen.

Zur Beschaffung von Kohlen können Geldbeiträge an die mündelamtliche Haushaltungsvorstände bewilligt werden, welche ein Einkommen bis 2500 Mark, (11. Steuerklasse) haben. Bedingung für Bewilligung ist ferner, daß die Wohnungsbewohner keine wohnbare Räume — Stube, Kammer, Küche — haben. Untermieter und Schlafstelleninhaber sind nicht als Mündelamtliche anzusehen.

Antragstellungen sind im Gemeindeamt — Meldeamt — bis zum 15. Mai zu bewilligen.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Mai 1920.

Der Gemeindevorstand.

## Neuere vom Tage.

Die Polen versuchen in Oberschlesien durch freie Bettelwanderungen über angebliche deutsche geistliche Bettelmönche die Aufmerksamkeit von den Behörden abzuwenden. Dies wird durch folgende Meldungen bestätigt: Diesseits der Grenze liegt in allen polnischen Militär zum Einmarsch nach Oberschlesien Polen aus der Provinz Posen lassen sich in den Aufträgen in das deutsche Heer anwerben, um die Operationen zu beobachten. In Groß-Wartenberg werden dort Einläufe zu machen. Sie fahren bis Breslau und versuchen dort Waffen, Munition und andere Gegenstände anzukaufen und die Stärke der deutschen Truppen festzustellen. In Sarne wurden die Truppen trotz der Feiertage neu eingeleitet: französische, englische oder amerikanische Kote, deutsche Schuhe, vieredrige Wagen aus deutschem Stoff.

Unter Privatmeldung von „Politen“ aus London wird berichtet, daß die Meinung durchzusetzen, die polnische Offensive zu einem neuen großen Feldzug im Sowjetland ausgeführt werde. Ein gut unterrichteter englischer Provinzial meldet, daß die polnische Offensive nur der Anfang zu einem viel größeren Angriff auf Rußland ist, und daß die Alliierten, die auch nicht direkt an den Vorbereitungen teilnehmen, sich darum bemühen, die Feinde zu isolieren. General Horby den Polen angeboten, das deutsche Heer, das augenblicklich eine Stärke von 100.000 Mann hat, bei der polnischen Arme als Reserve zu verwenden zu lassen. Außerdem wird berichtet, daß Luke Jonescu in kurzer Zeit nach dem Hauptquartier abtritt, um dort mit Bilubski zu verhandeln. Rumänien wünsche ebenso wie Polen eine Einigung mit den Alliierten vorzunehmen. Auch der Besuch General Manerheim in Berlin und London wird in Verbindung gebracht. Es verlautet, daß der polnische Botschafter in London, der offiziell dazu dienen soll, ein Programm von Spa festzulegen, die Verhandlungen

über die polnische Offensive zum Ziele habe. Den letzten Meldungen zufolge räumen die Bolschewisten den Kaukasus und ziehen alle verfügbaren Truppen auf den polnischen Kriegsschauplatz zusammen. Dessen ist von den Ukrainern befehligt worden. Die Meldung, daß die Alliierten die polnische Offensive finanziert hätten, scheint sich hiernach zu bestätigen.

## Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 15. Mai 1920.

— Fleischversorgung im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt einschließlich der Stadt Radeberg. Für die Woche vom 10. bis 16. Mai 1920 erhalten auf die Reichsfleischkarten Reihe „D“ Personen über 6 Jahre auf die Reichsfleischmarken 1—10 150 Gramm Buchensfleisch oder Wurst. Personen unter 6 Jahren auf die Reichsfleischmarken 1—5 75 Gramm Buchensfleisch oder Wurst. Ein Anspruch auf Zuteilung einer bestimmten Sorte besteht nicht. Geflügel zur Abholung sind mitzubringen. Der Preis beträgt für das Pfund ausgewogene Ware: bei Buchensfleisch 9 Mk., bei Buchensblutwurst 7 Mk., bei Buchensleberwurst 7,50 Mk., für eine Kilodose: bei Buchensfleisch 14,40 Mk., bei Buchensblutwurst 11,20 Mk., bei Buchensleberwurst 12 Mk. Abschnitt 2 der Lungentankenskarte wird in dieser Woche mit 250 Gramm Butter für 6,35 Mk. und 250 Gramm amerikanisches Schweinefleisch für 6,90 Mk. beliefert.

— Der Verkehrs-ausschuß der Bahnlinie Dresden—Schwepnitz teilt uns mit, daß vom 1. Juni an die Eisenbahnfahrpläne an Werktagen von der Generaldirektion fast reiflos erfüllt sind: Von Dresden verkehren nach Königsbrück bezw. Schwepnitz folgende Züge: Ab Dresden Hauptbahnhof: Nachts 3.23 Uhr, vorm. 6.45, 10.47 Uhr, nachm. 12.10, 2.54, 5.00, 6.07 Uhr, abends 7.42 und 10.55 Uhr. Der 1., 2., 3., 6. und 8. Zug verkehrt bis Schwepnitz. In entgegengesetzter Richtung verkehren folgende Züge: früh ab Königsbrück: 4.03, 5.05, von Schwepnitz: 5.27 Uhr, vorm. ab Schwepnitz 9.06 Uhr, Mittags ab Königsbrück 12.30, 1.56 Uhr, nachm. ab Schwepnitz 3.25, 7.20 Uhr, abends 9.50 ab Schwepnitz. Leider konnte für diesmal den Gemeinden um Schwepnitz ein monatlich einmal verkehrender Theaterzug noch nicht zustande kommen. Doch der Ausfluß wird im Laufe der Zeit auch diesen berechtigten Wunsch durchsetzen. Den Interessenten an dem gesamten Fahrplan sei auch in diesem Zusammenhange erneut mitgeteilt, daß die Generaldirektion nur die Wünsche des Verkehrs-ausschusses berücksichtigt. Derzeitige Organisationen oder Einzelpersonen werden ersucht, dem Ausfluß mitzuteilen. Gegenwärtiger Sitz: Ottendorf-Okrilla, Lehrer Weg.

— Von den für die Amtshauptmannschaft Dresden-Okrilla einschließlich der Stadt Radeberg auf die Zeit vom 9. Mai bis 5. Juni 1920 ausgegebenen Nährmittellisten werden beliefert: Abschnitt 46 der gelben Karte A mit 1/2 Pfund Hafermehl, Abschnitt 46 der roten Karte B mit 1/2 Pfund Hafermehl, Abschnitt 46 der grünen Karte C mit 1/2 Pfund Hafermehl, Abschnitt 46 der blauen Karte D mit 1/2 Pfund Hafermehl. Die Anmeldung für diese Belieferung hat seitens der Verbraucher spätestens bis zum 19. Mai 1920 in einem Kleinhandelsgeschäft zu erfolgen.

— Leuchtdruck in der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt werden die Abschnitte 6 der roten Leuchtdruckkarte A mit 1 1/2 Liter und der grünen Leuchtdruckkarte C mit 1/2 Liter Leuchtdruck beliefert, die blaue Leuchtdruckkarte B bleibt unbefeuert. Während der Sommermonate erfolgt keine Verteilung. Das Leuchtdruck wird nach und nach den Verkaufsstellen zugeführt. Es ist gegen Vorlegung der Leuchtdruckkarte und Abgabe des Abholabschnittes in den Verkaufsstellen abzuholen.

— Das Gesetz über die Kapitalertragssteuer berührt das Verhältnis der Sparassenshypothekenschuldner zur Sparkasse in keiner Weise. Die Hypothekenschuldner der Sparassens haben deshalb die Hypothekenzinsen nach wie vor ohne Kürzung von 10% an die Sparassens abzuführen.

— Betriebsbeschränkungen in der Holz- und Möbelindustrie. Die Möbelindustriellen im Freistaat Sachsen beabsichtigen infolge des rückgängigen Auftragsbestandes ihre Betriebe nur 30 Stunden wöchentlich zu beschäftigen, obwohl die Holzläger ziemlich gefüllt sind. Auch in der Sägewerkindustrie werden Betriebsbeschränkungen vorgenommen, da die Werke erheblich Schaden dadurch erleiden, daß in letzter

Zeit aus der Tschecho-Slowakei starke Angebote nach Deutschland gerichtet worden sind.

— Der Preiswahnwitz. Der Preis für Postpapier normalen Gewicht ist auf 628 Mark für 1000-Bogen gestiegen. Das bedeutet, daß ein einfaches Quartblatt, wie es zu Geschäftsbriefbogen verwendet wird, unter Anrechnung von Fracht- und Verpackungskosten, aber ohne einen Pfennig 16 Pfennig kostet. Wir teilen dies mit, um vor allem etwaige Ansichten zu entkräften, daß die Druckereien die Schuld tragen, daß die Druckmaschinen so teuer sind.

— In Sachsen herrscht in den Finanzen des Landes und der Gemeinden ein völlig chaotischer Zustand. Die Finanznot der Gemeinden ist so groß, daß einzelne überhaupt nicht mehr über irgend welche Geldmittel verfügen. Die Regierung erwägt Abhilfemaßnahmen. Wie aber der Staat helfen soll, ist nicht recht klar. Trotz der Übernahme der sächsischen Staatsschulden auf das Reich bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen schließt der neue sächsische Staat mit einem Fehlbetrag von 120 Millionen Mark ab. Die Gesamtsumme der im außerordentlichen Haushaltsplan eingestellten Ausgaben und Einnahmen beträgt rund eine Milliarde, drei Millionen Mark. Der Finanzminister will nun eine Luxussteuer einführen, die Grundsteuer (diese hauptsächlich auf dem Wege der Neueinschätzung) auf eine andere Grundlage stellen und die Gewerbesteuer, soweit sie noch den Ländern verbleibt, ausbauen. Ob diese Steuererlöse ausreichen werden, die Finanznot zu beseitigen, bleibt fraglich. Vor der Hand ist Sachsen darauf angewiesen, beim Reich Vorschüsse zu fordern. Ob diese Ansätze der Finanzlage des Reiches in hinreichendem Maße gewährt werden können, ist weiterhin ungewiss.

— Die Briefmarken nicht vergessen! Das große Publikum macht sich nicht klar, welche Unmengen von Briefen und Ansichtskarten unfrankiert in den Briefkästen geworfen werden, für die also Strafpapier gezahlt werden muß. Früher bei den niedrigen Posttarifen machte das nicht viel aus, aber bei den vom 6. Mai ab geltenden Bestimmungen der neuen Postgebühren ist das Strafpapier das Brennstoffe. Die unfrankierte Postkarte 60, der unfrankierte Brief 80 Pfg., das sind Forderungen, die wohl nicht von jedem gutwillig gezahlt werden dürften. Wer also seine Briefe nicht unbestellt zurückhalten will, der achte darauf, daß die Marken wirklich aufgeklebt werden.

— Am 1. Juni 1920 findet laut Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministeriums eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Rinder, Schweine und Ziegen. Die Aufnahme erfolgt auch in bezirksfreien Städten nur mittels Ortslisten. Mit der Viehzählung ist zugleich wieder eine Schätzung des durchschnittlichen Lebendgewichts der Rinder und Schweine in den einzelnen Gemeinden vorzunehmen. Für diese Schätzung wird jede Gemeinde für sich und den Gutsbezirk einen Ortsausfluß bilden, in den mit dieser Schätzung betraute Personen zu wählen sind. Die Ortslisten und die Erhebungsformulare sind von den bezirksfreien Städten und Amtshauptmannschaften, nachdem sie sich von der richtigen Ausstellung dieser Listen überzeugt haben, bis spätestens 12. Juni an das Statistische Landesamt einzuliefern.

— Leipzig. Ausländer haben das Schulgeld in Goldmark zu zahlen! Diese Bestimmung ist von der Leipziger öffentlichen Handels-Verwaltung getroffen worden, damit nicht deutscher Geist und deutsches Wissen ans Ausland verschleudert werden. Nach dem Stande des Goldes würde das etwa der 30fache Betrag des papiernen Schulgeldes sein, mit dem jeder Deutsche zahlen kann. Im Stadtverordneten-Kollegium wurde diskutiert, daß man auch an den anderen Schulen die gleichen Bestimmungen treffen solle.

Falkenstein. Einen merkwürdigen Fund machte hier dieser Tage ein Beamter. In einer Kartoffel fand er einen seit Jahresfrist vermissten Ring seiner Nichte. Der Ring war im Hofraum verloren gegangen, wahrscheinlich unter den Dünger geraten und später aus Feld gekommen. Die Kartoffel ist durch den Ring hindurchgewachsen.

## Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Die Gemeindeverwaltung hat nochmals einen Posten Sakerflocken erworben. Verkauf in sämtlichen Geschäften. Auf die Person entfällt 1 Pfund zu 4.10 Mk. Selbstverforgung ausgeschlossen.

— Abschnitte der Landeskartoffelkarte werden — soweit nicht schon gesehen — beliefert. Abholung sofort bei Gericht.



# Wie im Mittelalter.

Unser Mitarbeiter schreibt:

Das die Sicherheitszustände im neuen deutschen Reich vielfach auf einen mittelalterlichen Zustand hinabgeglitten sind, seitdem gegen die Staatsbehörden und ihre ausführenden Organe ein unermüdlicher innerer Krieg geführt wird, das ist eine Tatsache, an die wir uns leider Gottes nahezu schon gewöhnt haben. In der Stadt wie auf dem Lande hat die allgemeine Rechtslosigkeit längst alle Bande frommer Scheu abgestreift, und wir haben nicht einmal den Trost, daß Polizei und Gerichte wenigstens jede Missetat sühnen werden, denn zu keiner Zeit sind wohl so viele Verbrecher ihrer gerechten Strafe entzogen wie heutzutage. Im Mittelalter waren es die Gerichte, die ihre Pflicht und Schulpflicht nicht taten, die lässig oder feil, als Dirnen der Macht und des Reichthums, dem Schwachen ihren Schutz verweigerten, den Frevel unbedacht ließen. Als das verzweifelte Volk zur Selbsthilfe griff und im geheimen Verfahren die „heilige Feme“ ausübte, die jeden Schuldigen mit unfehlbarer Sicherheit zu treffen und der verdienten Strafe zuzuführen mußte. Ein aus der Not der Zeit geborener Justizschacher, der das Seine dazu beitrug, daß schließlich aus Ohnmacht und Verkommenheit neuer ständiger Lustig möglich wurde.

Heute zeigen sich die Spuren einer Art mittelalterlicher Justiz, die man wohl als unheilige Feme bezeichnen darf. Schon in den Anfangsstadien der Ummantelung ereignen sich verschiedene Fälle Aufsehen, wo Menschen spurlos verschwand, um nach einiger Zeit als Leichen entdeckt zu werden. Der Sturm der Zeit brauste über diese Geschehnisse hinweg — man glaubte sich mit wichtigeren Vorgängen besessen zu müssen. Jetzt ist der Freiherr v. Westerholt-Pfenberg auf Schloß Suthen bei Neulinghausen in Westfalen am Morgen des Tages, an dem er vor dem Kriegsgericht in Münster über die in den wüsten Wäldern verübte Mordtat seines Sohnes vernommen werden sollte, in der Nähe seines Wohnsitzes ermordet aufgefunden worden. Nach man erzählt sich, daß angeblich bereits vor einiger Zeit von Seiten der Roten Armee ein Preis von 20 000 Mark auf seinen Kopf ausgesetzt worden ist. Von Seiten der Roten Armee, die also nach wie vor nicht nur vorhanden, sondern auch wieder an der Arbeit ist, sein mußte, um auf ihre Weise bei der Biederaufrichtung Deutschlands mitzuwirken. Ein weißlicher Adliger dagegen dem sein von den Röttern ererbtes Schloß in Grund und Boden verwandelt wurde, wird hingemordet, damit er nicht Zeugnis ablegen kann gegen die Gesellen, die auf seinem Wohnsitz wie die Banditen gehaust haben. Der Fortschritt der Zeiten bestände also darin, daß im Mittelalter die Schuldigen durch Volksgericht zur Rechenschaft gezogen wurden, weil das Volk in diesem Punkte — wie in vielen andern — versagte; während heute schuldlose Bürger hinterläßt ermordet werden, damit die Verbrecher durch ihr Zeugnis nicht bestraft werden. Als die sächsische Regierung auf den Kopf des Mordhauptmanns, Expressers und Brandstifters Hötz einen Preis von 20 000 Mark aussetzte, schlug die gutgläubige vogelwäldische Arbeiterschaft darüber Alarm und empfand dieses Verfahren als eine ihr selbst angetane Verleumdung. Hötz ist entkommen und konnte erst auf schiefer-slawischem Boden festgenommen werden. In Westfalen sollen 20 000 Mark ausbezahlt sein für das Leben eines unadeligen Edelmannes, und seine Hand war zur Stelle, ihn zu fassen. Wenn die behaupteten Tatsachen richtig sind, würden die Mörder vielleicht einmischen und der ohnmächtige Staat würde wieder einmal das Nachsehen haben.

Das Maß ist voll, arden wir uns darüber seiner Lösung hin. In diesem Falle handelt es sich um einen weißlichen Zentrumsmann, der als Opfer auf dem Felde des Bürgerkrieges geblieben ist. Die Stimmung der Zentrumspartei des Reiches liegt bis jetzt schon der Regierung gegenüber viel zu mißtrauisch; sie wird sich unter der Nachwirkung dieses schmerzlichen Verbrechens gewiß nicht verbessern. So geht es nicht weiter, wir verfallen sonst vollendeter Anarchie. Wenn hier nicht Einhalt getan wird, kann das Reich seine Flanke ruhig einziehen. Die Mordtat an den Freiherrn v. Westerholt ist ein weithin vernehmbares Warnungssignal; vielleicht kommt es gerade noch im letzten Augenblick, um neues innerweiches Unheil von unserem Vaterlande fernzuhalten.

## Die Mordtat.

Die polizeiliche Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß der Freiherr v. Westerholt-Pfenberg am Abend durch den Schloßpark spazierte und von mehreren Männern, man vermutet, daß es sechs gewesen sind, überfallen, niedergeschlagen und erschossen worden ist. Die Untersuchung stellte fest, daß der Tod durch ein Dummungsgeschoss erfolgte, das den Kopf des Freiherrn durchschmetterte. Die Leiche wurde von den Toten fortgeschleppt und erst in der Montagnacht ziemlich weit vom Schloß am Walde aufgefunden. Das auf den Freiherrn abgegebene Geschoss drang durch den Rücken in den Kopf. Die Leiche weist auch am Hinterkopf einen Stich auf. Die Untersuchung ist im Gange. Man hat keinen Zweifel, daß die Ermordung des Freiherrn in Zusammenhang steht mit seiner Vernehmung vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Münster bei der Verhandlung gegen die spartanistischen Vandalen, die das Schloß des Freiherrn feinerzeit ausgeraubt und teilweise zerstört hatten.

## Aus der Völlegeit des Volkswidmums.

Das Schloß Suthen, das dem Franorden gehört, war unter der jüngsten Kaiserherrschaft in Westfalen ein beliebter Vergnügungsort für die Reichsgrößen. Dort waren die Schräule erbrochen, die Füllungen herausgeschlagen, Uhren und Bilder, Kommoden und Truhen zertrümmert, der Inhalt zerstreut oder verstreut, die Wandbespannung zerhackt, die Gardinen und Vorhänge gewonnen, in Räumen der Herrschaft wie in den Zimmern der Dienerschaft. Selbst die Kruste zertrümmert, der Altar zerstört, Mehrgewänder gestohlen, die Bronzebeschläge von den Empirnablen gerissen, alles Es- und Trinkbares vernichtet. Das Vieh ist bis zum letzten Stroh geschlachtet oder entführt, die Fische entwendet, der Fischbestand durch Handgranaten verunreinigt worden. Und ähnlich erging es den Groß- und Kleinbauern jener Gegend. Die Dienerschaft auf Schloß Suthen wurde auf das gemeinste behandelt. Die Schloßherrin mußte bei den Orgeln, die diese Horde von Männern und Weibern, sogenannten „Schwärmern“, ausführten, auch noch die Dienerinnen spielen und zusehen. Kurz, unsere Kriegsgewaltigen Reichswehrtruppen, die die Rotten vertrieben, hatten ein solches Bild der Verhöhnung des menschlichen Rands und beschonenen Städten noch nie anzuwenden gesehen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Frankreich fordert die Wiederanerkennung. Der französische Gesandte in Berlin hat Paris wieder verlassen. Er bringt nach Paris die Forderung Frankreichs, die deutschen Arbeitstransporte in das Wiederwiedergebiete, mit denen Deutschland sich seit einigen Monaten verzögert habe, zu beschleunigen und zur endgültigen Ausführung zu bringen.

Anklage gegen Kapp-Offiziere. Amalich wird mitgeteilt: Das unter der Leitung des parlamentarischen Untersuchungsamtes über die Märzorgänge bis bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichsgericht vorgelegt: die Generale v. Quast, v. Seltmann, v. Stempel, Oberleutnant v. Kiewitz und Major v. Kiewitz unter Anklage zu stellen und vom Dienst zu entlassen. General v. d. Horst, Oberleutnant v. Döbel und die Majore v. Sydow und Pod zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenlager Chemnitz, den des Majors Wille und den des Oberleutnants v. Gabed wegen mangelnder Beweise niederzuliegen.

Die Verletzung von Norddeutsch. Der Befehl der ersten Zone ist ein Notwendigkeit zwischen der dänischen und der deutschen Regierung vorausgegangen, bei dem sich ergab, daß die dänische Regierung, entgegen dem Wortlaut des Friedensvertrages, bereits von jetzt ab alle höheren Stellen der Verwaltung, einschließlich der Justiz, mit dänischen Beamten besetzen will; nur die höheren deutschen Polizeibeamten sollen vorläufig noch auf ihren Posten bleiben, während der Friedensvertrag die Verletzung der ersten Zone mit Bloßbeamten erst nach endgültiger Bestimmung der Grenze zuläßt. Die deutsche Regierung hat gegen diese Einseitigkeit schärfsten Protest erhoben. Sie muß beschließen, daß die mittleren und unteren deutschen Beamten, wenn sie jetzt unter dänischer Oberleitung gestellt werden, um Amt und Stellung kommen werden, sobald die Dänen ihrer nicht mehr zu bedürfen glauben. Die deutsche Regierung wird infolgedessen sämtliche deutschen Beamten sofort zurückziehen.

Der Polizeispruch sächlich der Ruhr. Das Reichswehrministerium hat, einem Beschluß der Reichsregierung folgend, an die zuständigen militärischen Kommandos in Münster und Cassel telegraphisch mitgeteilt, daß die Truppen, die sächlich der Ruhr einmarschieren, ausschließlich aus Sicher-

## Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Vorkommnisse

\* Die deutsche Reichsregierung verlangt in einer Note die Freilassung der polnischen Putschisten aus Oberschlesien.

\* Der militärische Einmarsch der Dänen in die erste Zone ist erfolgt.

\* Die Germania demontiert die Nachricht vom Ausbruch des Bergwerks aus dem Reichszentrum.

\* Der unabhängige Abgeordnete Wurm ist an den Tag einer Operation gestorben.

\* Die sächsische Volkstammer wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten und Stadtrat Bud zum Vizepräsidenten.

\* Die polnische Armee ist am 2. Mai in Kiew eingetroffen.

\* Die Wahlen zum polnischen Reichstag in Bessarabien (Bessarabien) haben eine fastliche Zahl deutscher Stimmen in einer Reihe von Orten sogar deutsche Mehrheit erbracht.

heißt polizei befehlen sollen und daß ferner die Verabreichung der Reichswehrschulung in der neutralen Zone auf dem durch das August-Abkommen von der Entente ausgehändigten Gebiet beschleunigt fortzuführen sei.

### Frankreich.

Rachttage zum 1. Mai. Siebzehn am 1. Mai Verhaftete sind zu ein bis sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden, abgesehen von ein- oder zweiwöchigen Haftstrafen. Eine zweite Strafammer verurteilte gegen zwölf weitere Teilnehmer an Kundgebungen in Paris, abgesehen von acht Tagen bis zu fünfzehn Monaten Gefängnis. Ein ebensolcher Teilnehmer der Arbeiter, der verurteilt wurde: Als habe die Sowjetrepublik wieder mit der Macht ergriffen acht Monate Gefängnis.

Berlin. Wie von unterirdischer Quelle erklärt wird, haben die Kapp-Büchse dem Untersuchungsamt des Reichswehrministeriums insgesamt 200 Fälle zur Verfügung, von denen erst der Hälfte Teil erledigt ist.

Münster. Der seit der Befreiung Frankreichs über die Kreise Westfalen, Westfalen-Band, Ostfäl. Bergschwalbe, Schwälben und Großgeran verhängte Lagerungsstand ist aufgehoben worden.

## Die Vorgänge in Oberschlesien.

Aus Berlin wird berichtet:

In weiten Teilen Oberschlesiens, namentlich aber im Opole, nimmt der Widerstand der Deutschen gegen die polnische Agitation immer stärkere Form an.

Die überaus erregte Haltung der deutschen Bevölkerung in Opole hat die polnischen Vertreter des Abkommenskommissionen sowie des polnischen Konsulats veranlaßt, die Opole abzureisen. Nur unter dem Schutz französischer Truppen gelang es ihnen, das Opole auf einem Seitenweg zu verlassen, da sich bereits eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt hatte, welche eine überaus drohende Haltung gegen die polnischen Agitatoren einnahm. In Opole waren die Geschäfte und Betrieben der Großindustrie geschlossen.

Das polnische Konsulat wurde unter dem Schutz französischer Truppen gestellt. Die Räume desselben waren, wie von der Menge gefürchtet wurden, mit Gas angefüllt. In allen Stadien kam es auch zu blutigen Zwischenfällen. In der Kaiserbergstraße wurde ein Pole, der auf die deutsche Bevölkerung geschossen hatte, erschossen.

### Gefängnisse fordern deutsche Richter!

Im Verhaftungsgebiet in Westfalen forderten die Strafgefängnisse, die wegen des Richterstreiks nicht abgebaut werden konnten, daß sie sich an die inaktivierte Kommandierung wenden könnten mit dem Ersuchen, daß die deutsche Justiz wieder eingesetzt werde. Da dem Verlangen nicht nachgegeben wurde, gerieten die Gefängnisse in die Richtung der Hellen. Sicherheitspolizei, die sofort eingesetzt wurde, machte von dem Gefängnis Gebrauch und leitete die Verhaftung der Hellen wieder her. Vor dem Gefängnis sammelte sich eine große Menschenmenge an, darunter befindliche Gefangene an und sympathisierenden mit den Gefangenen, die auf dem Hellen riefen. Nachmittags zog eine französische Wache Gefängnis auf.

## Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Gontz-Dresler.

283  
Aus den schwellenden Rippen des Rubebells, über welches das dunkelgrüne Licht der Ampel einen wohlthuenden Schimmer giebt, leuchtet das schmal gewordene Gesicht der tranken Weingelbin bald geisterhaft bleich, bald von der brennenden Wille verzehrenden Fieber undhauch, hervor. In ihrem lustigen weißen Gewand, umfattet von der Hitze ihres goldenen Haars, bietet sie ein Bild voll unbeschreiblicher Anmut.  
Der schwarze Anfall, der sie heute abend plötzlich niedergeworfen und ihre letzte Kraft geraubt zu haben scheint, hat den schwer gemächtigten Fürsten veranlaßt, in aller Eile zum ersten Male den indischen Arzt rufen zu lassen. Neben Augenblick muß er erscheinen. Neben der Schamkamernden ist Professor Doholdt und prüft den Puls. Sein Gesicht drückt ernste Besorgnis aus. Im Hintergrunde steht der Fürst in seinem Härtersgepäck mit Dr. Lens.  
„Krankendolenzig Schloß!“ ruft Doholdts Stimme dem Krankenlager her. „Sie schläft und ein...“ Und über den weißen Bart des greisen Arztes fallen zwei große Tropfen.  
„Sie hat die Worte kaum ausgesprochen, als durch den sauren Moser der Schloßherr ein Rufen geht — sie ist tot, wendet das nachbleibende Gesicht — schlägt die Augen an! — ein felsamer Glanz beginnt darin zu leuchten — ihre abgehärteten Bände nehmen plötzlich den besten Ausdruck freudiger Gespanntheit an, — ein glückliches Lächeln huscht darüber.“  
Der Fürst ist hingegerollt. „Mein Kind...“ ruft er schmerzbeben.  
Den Blick hat nach der Decke gerichtet, verharret sie in Schloß, aber das friedliche Lächeln auf ihrem Antlitz verbleibt.  
„Wenn nur Kamara käme!“  
Der Indes ist des Fürsten letzte Hoffnung geworden.

Da erdnt vom Barock her ein leichtes Rauschen von Gummibären im Alce.  
Ein Wagen hält. — Ein Schlag Knapp zu Schritte, — die Kreppe herant.  
Der Indes wird gemeldet — — — tritt ein. In dem dunkelgrünen Licht des Zimmers erscheint sein bronsefarbenes Gesicht fast schwarz. Nur das Weiße der Augen leuchtet.  
Der Fürst begrüßt ihn und stellt die Arzte vor.  
„Gestatten Durchlaucht, daß wir uns zurückziehen?“ fragt Professor Doholdt, während es unter seinen Brillengläsern in schlecht verdecktem beleidigten Stolz funkelt.  
Der Fürst nickt. „Wie Sie wünschen, meine Herren, — aber vielmehr, wie der Habich es wünscht.“  
Die beiden Arzte verbeugen sich und verlassen das Zimmer, ohne den Indes, der mit einem Knick wie aus Erz hart wie eine Bildsäule steht, eines Blickes zu würdigen.  
Auf einen Blick des Fürsten steht auch die Krankenschwester im Leise zurück.

Es ist totentstimm im Raum. — Aus der Ampel fließt ein rotgoldenes Glänzen kühlend zur Decke.  
Schwer und langsam tickt die Uhr.  
Kamara steht über die Kranke gebeugt, seine Augen blitzen sie an. Für ein paar Sekunden scheint es, als sei er überaus so viel Schönheit. Auch sie kniet auf ihn. Ihre Blicke begegnen sich und scheinen tief, tief ineinzutauchen in des andern Seele.  
Weingelbin — — —  
Wie aus weiter Ferne, mit einem unendlichen weichen Klang seiner modulationsfähigen Stimme kommt das Wort von Kamaras Lippen, — erschütternd, fast saghaft klickend.  
Weingelbin — — —!  
Elsabeths Augen leuchten verflärt.  
Eine blutrote Welle überflutet ihr Antlitz.  
„Mein Retter“, flüstert sie leise, und über ihr Gesicht

fließt ein seltsames Lächeln. Wagt erdelt sie die Hand, als wolle sie dankend nach der Rechten greifen, — Kamara wie segnend über ihrem Haupte hält. Ein dunkles Hand senkt sich langsam und umschließt die ihre, die nun wie ein gefangenes Vögelchen zittert.

Er beugt sich über sie, eine Locke seines dunklen Haars fällt über seine Stirn.

Sie sieht es und lächelt. — „Ich will wie Scheinisch. Seine Lippen teilen sich, — die weißen Zähne glänzen hindurch, — und so leise, daß der Fürst, der im Hintergrunde verharret, ihn nicht zu hören vermag. „Küß mich“, flüstert er.

„Sie steht ihn an, wie einen Gott, — ein Gebet geht durch ihren feberbehen Leib, — sie kreuzt die Arme.“

„Mein Retter — — —“  
Er drückt ihre Hand kräftiger, — sein Blick ruht in dem ihren.

„Siehst du mich?“  
„Mein Retter“, haucht sie abermals.  
„Du lächelt dich wohl?“ — „So wohl, so du kommen.“  
„Und wenn ich ginge?“ Sein warmer Atem streift sie.

„D bleibe, du verläßtst sie, — all die schmerzhaften Bilder, die mich jagen und ängstigen, die mir das Leben so wild durch die Adern treiben!“

„Sei ruhig, du wirst gesunden, und ich werde dich sein. Deine Stirn soll nicht in Schrankt stehen, dein Leib nicht vergehen im Schauer der Schmerzen. Das schleichende Gift, das in deinen Adern fließt, will ich kraftlos machen, — und deine Gedanken sollen fern sein von Not und Tod. — Ich werde kommen.“

„Seine Linde ruhte, während er also sprach, auf ihrem Haupt.“  
„Du wirst kommen jeden Tag“, wiederholte sie flüsternd.

(Fortsetzung folgt.)







# Gasthof zum Hirsch.

Heute Sonntag von nachmittag an

## große starkbesetzte Ballmusik

Hierzu ladet freundlichst ein  
Fernsprecher Nr. 37.

Robert Lehnert.

# Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen

liefert schnellstens

**Buchhandlung Hermann Rühle**

Ottendorf-Okrilla.

**Illustriertes Musterbuch**

über

Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.



## Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12  
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probnummer vom Verlag München-Perusast: 5

## Die Sparkasse zu Ottendorf-Moritzdorf

Gemeindeamt, Radeburgerstraße

unter Garantie der Gemeinde, ist geöffnet an allen Wochentagen von 8 bis 1 Uhr

Der Zinsfuß beträgt bei täglicher Verzinsung 3% Prozent

Übertragung von Einlagen fremder Sparkassen auf die hiesige Sparkasse erfolgt kostenlos.  
Vollstreckkonto Leipzig 1927. — Gemeindegiro 291.

## Kaufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

# Gasthof zum Schwarzen Ross

Heute Sonntag von nachmittag 4 Uhr an

## feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Ganta.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

**herzlichsten Dank.**

Ottendorf-Okrilla, 15. Mai 1920.

Paul Scheischler u. Frau  
Gianna geb. Wolf.

## Volksküche.

Verschiedene Gerätschaften der hiesigen Volksküche unter anderem 2 Krautschneidemaschinen, eiserne Kessel, große Blechwannen usw.

sollen Sonntag, den 16. d. Mts., vorm. 11 Uhr im Gasthof zum Hirsch öffentlich, meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Ottendorf-Okrilla, 14. Mai 1920.

Die Volksküchenverwaltung.

## Fahrradhaus Cunnersdorf

Hermann Schulze, Mechaniker.

**1 Damenrad**

**1 Herrenrad**

wie neu, preiswert zu verkaufen.



## Kali-Ammoniak, Superphosphat, Chlorkalium

bester Hartstoffdünger

Knochenmehl, Maurer-Gyps, Düngerkalk,

Safer, Saferkleie,

gelbe Bohnen (gute Speiseware)

Speise- und Viehsalz

empfehlen ab unserer Zweigstelle Cunnersdorf bei Med.

## Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden

Fernsprecher Amt Herrsdorf bei Dresden Nr. 10.

Empfehle mich zu Ausführung sämtlicher

## Dachdeckerarbeiten

in Ziegel, Schiefer und Pappe.

Aufträge nimmt jederzeit entgegen: Oskar Zobel, Auenstraße 3.

**Dachdeckungsgesellschaft Karl Harr,**  
Königsbrück.

**Kirchennachrichten.**

Sonntag, den 16. Mai 1920.

Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst. Joh. 7, 37-39  
Thema: Mein Volk, hin zur Lebensquelle 1. Komm her, um Durstig zu trinken. 2. Geh hin um Durstende zu tränken.

## Stenogr. = Verein.

halb 8 Uhr  
Abmarsch neue Schule  
Der Vorstand.

## Süßrahm - Margarine

Pfund 25 Mt.  
Schweine - Schmalz  
Pfund 24 Mt.

hat abgegeben  
**Max Herrich.**

## Bettzeuge Bett-Inlett

**Blaudruck**

empfehlen  
**Gustav Weinhold**  
Moritzdorf.

## Betten- und Damen-Garderobe

wird zum Ändern und neu Anfertigen angenommen.  
**Fricke, Cunnersdorf.**  
Radeburgerstraße 36.

## Zwei neue Herrenanzüge

verkauft  
**M. Drepler.**  
Radeburgerstr. 21.

## Kräftige Tomaten-Pflanzen

empfehlen  
**Schneider, Gärtner**  
Dresdenstr. 100 b.

## Wand-Sprüche

in grosser Auswahl  
— empfiehlt —  
**Hermann Rühle**  
Buchhandlung